

Text Dr. Hasan Hassan und Werner Röhrig

Begrüßung Vorstellung des Ensembles

Musikstücke für Oud & Qanun

1. 1000 und 1 Nacht
2. Atlas Tanz
3. Fakkarouni
4. Yajuzu an Takûni
5. Ahwâk
6. Anâ fi-Ntidârak
7. Kurdili Hijaz Kar
8. Aus Tqsim trio
9. Mata yâ Ghuraib
10. Rûhi yâ Wahran
11. Üsküdar
12. Mahla da-l-Aschiyya
13. Yâ Schadi l-Alhân

Bild 1

Kulturbegegnungen und Kulturaustausch Orient – Okzident

2 Musikstücke:

1000 und 1 Nacht
Atlas Tanz

Bilder 2 bis 4

Werner:

Bauwerke belegen oft Kulturbegegnungen und Kulturaustausch zwischen verschiedenen Kulturkreisen. In jeder Zivilisation erarbeiten die Baumeister spezifische Ausdrucksformen ihrer Kultur.

Die Araber hinterließen nach der Rückeroberung durch die christlichen Könige in Spanien Bauwerke, die auch heute von vielen Touristen besucht und bestaunt werden.

Dazu gehören:

- die Alhambra in Granada
- der Sultanspalast in Sevilla: Alkazar
- die große Moschee in Cordoba.

Bilder 5 bis 7

Hassan:

Die vielen muslimischen Gotteshäuser in vielen arabischen Ländern belegen die Baukunst der arabischen Fachleute. Aber auch sie haben von den byzantinischen Kuppelbauten gelernt.

Die Schönheit der Gärten - so das Beispiel in Sevilla war den Arabern ein weiteres wichtiges Anliegen.

Aber das ist nicht alles. Gehören die „Geschenke“ des Orients heute zum Alltag des Unterrichts in den Schulen oder der aktuellen Berichterstattung in den Medien?

Bild 8

Werner:

Die Kultureinflüsse des antiken Griechenlands sind in unserer Gesellschaft präsent. Die aus der griechischen Sprache entlehnten Worte in unserer Sprache sind ein Beleg der Kulturbegegnung und des Kulturaustauschs: Alphabet, Akustik, Arzt, Bar, Barometer, Charakter, Chaos, Demokratie, Elektron, Erzbischof, Glossar, Klima, Kritik u.s.w. Die Griechen erfanden die Freiheit des Einzelnen. Hier wurzeln unsere Wissenschaft, unsere Philosophie und folglich auch unser Staatsdenken. Dass ein gewöhnlicher Mann, in der Versammlung seiner Mitbürger im antiken Athen die Hand heben konnte, um die Politik seiner Heimatstadt mitzubestimmen, und dass dieses Handaufheben respektiert wurde und kein Hohngelächter der Obrigkeit auslöste - das gab es unter zivilisierten Völkern bei den Griechen zum ersten Mal. Die Sklaven und die Frauen hatten dieses Recht allerdings nicht. Erst mehr als 2 000 Jahre später dehnte sich die demokratische Teilhabe auf sämtliche sozialen Schichten aus.

Bild 9:

Hassan:

Auch die Römer haben die Entwicklungen in Europa beeinflusst. Die aus der lateinischen Sprache entlehnten Worte in der deutschen Sprache sind ein Beleg der Kulturbegegnung und des Kulturaustauschs: Advent, Armee, Estrich, Filiale, Kultur, Konserve, Luxus, Motor, Pille, plus, minus, positiv, negativ, Summe u.s.w. Wie das antike Griechenland die Demokratie, so hinterließ auch die junge römische Republik etwas, das später eine europa- und weltgeschichtliche Dimension erhielt, nämlich ein ausgefeiltes, geschriebenes Rechtssystem.

Das Geheimnis des Zusammenhalts des Römischen Reiches lag sicherlich nicht nur an der Macht der römischen Heere. Eine geregelte Verwaltung und eine Rechtsordnung sind sicherlich weitere Faktoren.

Bild 10:

Werner:

Ex oriente Lux

Europa hat vielfältige Geschenke aus anderen Regionen der Erde erhalten, das ist eine oft verschwiegene Tatsache. Was in der Zeit des Mittelalters in der Welt geschah, wird in den Schulbüchern oftmals nur verkürzt dargestellt.

Dass in dieser Zeit die Araber über einen Zeitraum von 750 Jahre in der Kultur führend waren und damit doppelt so lang die Entwicklung beeinflussten als die Griechen, ja dass sie das Abendland unmittelbarer und vielfältiger positiv beeinflusst haben als die anderen Hochkulturen des Mittelmeeres – wer weiß davon und wer spricht davon?

Hassan:

Wenn unsere Gewerkschaften heute Tarifverhandlungen führen, denken sie sicher nicht daran, dass das Wort Tarif aus dem Arabischen kommt. In der europäischen Kultur und in unserem Alltag lassen sich sehr viele ähnliche Beispiele finden, die deutlich machen, dass Orient und Okzident einander stärker durchdrungen

haben, als uns vielleicht bewusst ist.

Etwas, ohne das unsere heutige Zeit überhaupt nicht auskommen könnte, sind die arabischen Zahlen, die vom indischen Kulturkreis übernommen wurden.

Die Einführung der arabischen Zahlen anstelle der komplizierten römischen Zahlen war ein großer Schritt.

Was hätte das Abendland ohne diese Zahlen machen können, zum Beispiel ohne die Null, die den Abendländern zunächst einmal sehr verdächtig war? Es dauerte Jahrhunderte, bis die Nulla figura, die „nichts“ bedeutete, vollkommen akzeptiert wurde. So war die Mathematik etwas, was der islamische Orient dem Abendland brachte: Algebra und vom Algorithmus sind beides arabische Ausdrücke!

Werner:

Weitere arabische Worte in der deutschen Sprache sind Belege der Kulturbegegnung und des Kulturaustauschs zwischen Orient und Okzident. Einige Beispiele sollten genügen: Sofa, Diwan, Koffer, Gamaschen, Musselin, Taft, Chiffon, Safran, Orange, Zimt, Soda, Natron, Anilin, Drogerie, Watte.

Bild 11:

Werner:

So wird auch in den neueren Publikationen und Ausstellungen ein neutrales, wesentlich objektiveres Bild zum Verhältnis Orient – Okzident aufgezeigt.

Musik (Bild 12)

Fakkarouni
Yajuzu an Takûni

Bild 13:

Werner:

Zum unmittelbaren Einflussbereich arabischer Zivilisationsentwicklung im Mittelalter gehören Kleinasien und Nordafrika.

Bild 14:

Werner:

Die Ausdehnung erfolgte über Eroberungskriege. Diese dienten weniger religiösen Zielen der Verbreitung des Islams als politischen Zielen der Machterweiterung.

Es galt das Gebot Mohammeds: "Es soll keinen Zwang sein im Glauben."

Besetzungen der Nachbarländer erfolgten unter dem Grundsatz: Alle Glaubensgemeinschaften sollen so belassen werden wie sie sind.

Der Übertritt zum Islam wurde so eher verhindert als gefördert. Allerdings mussten Christen und Juden und Angehörige anderer Glaubensrichtungen höhere Steuern bezahlen als die Muslime.

Die neue, bisher unbekannt Toleranz wurde von den ansässigen Glaubensgruppen der eroberten Gebiete als Wohltat empfunden.

Spanien entwickelt sich unter der arabischen Herrschaft zu einem Beleg für die Höhe der arabischen Kultur. Cordoba wurde Sitz eines Kalifats.

Bild 15:

Hassan:

959: Das Kalifat Córdoba wird zu einem Konkurrenten für die Römische Kirche. Gesandte von König Otto I. halten sich zur Wissensvermittlung beim Kalifen Abd ar-Rachman III. von Córdoba auf. Die Mönche Johannes von Görtz und Garamannus bleiben über zwei Jahre und erleben Córdoba als ein riesiges kalifales Zentrum:

- 500.000 Einwohner
- 600 Moscheen
- 300 Bäder
- 17 höhere Lehranstalten und Hochschulen mit Fakultäten der Medizin, Mathematik, Religion u.a.
- 20 öffentliche Bibliotheken
- mit Freiheit für Christen, mit Christen in höchsten Staatsämtern, mit bestausgerüsteter und bestdisziplinierter Kriegsmacht
- mit Laternenbeleuchtung
- mit Wandmalereien und leuchtenden Teppichen und mit Brunnen geschmücktem Kalifenpalast

Werner:

Die europäische Zivilisation der Zeit nördlich der Pyrenäen ist dagegen unterentwickelt:

- europäische Städte haben höchstens 5000 Einwohner, weder Spitäler noch Schulen
- Bücher sind so selten, dass sie in Klöstern angekettet sind,
- ungepflasterte Strassen.

Córdoba wird für die Kirche in Rom zu einer ernsten Gefahr. Sie beginnt, einen geistigen "Eisernen Vorhang" den Einflüssen Córdoba entgegenzustellen:

- mit Kirchenpropaganda,
- mit neuen Büchern, die von den Klöstern monopolisiert sind,
- mit einseitiger "Geschichtsschreibung" und "Berichterstattung", die ganz in den Händen der Geistlichkeit liegt.

In der Folge

werden Muslime und Nicht-Christen allgemein zu Teufeln und Teufelsanbetern etabliert die Kirche eine Gräuelpopaganda, dass nicht einmal der Atheist, sondern der Gläubige der "anderen Lehre" der Todfeind sei.

Mohammed und die Muslime werden planmässig dämonisiert, was Fanatismus und Hass schürt.

Bild 16:**Hassan:**

Schlacht bei Tours und Poitiers

In der Geschichtsschreibung wird die "Schlacht" zwischen Tours und Poitiers meistens als Rettung des Abendlandes beschrieben.

Immer wieder wird behauptet, christliche Truppen unter Karl Martell hätten 375.000 Araber besiegt und erschlagen und die europäische Kultur vor der arabischen "Zwingherrschaft" gerettet.

Die christlichen Historiker müssen die Zahl der arabischen Gefallenen beträchtlich übertrieben haben, wenn der Rest der arabischen Truppen sich lautlos aus dem Staub gemacht haben soll.

Der belgischen Historikers Henri Pirenne kommt zu einer anderen Einschätzung, dass die fränkischen Truppen eine zu dieser Zeit üblichen Raubzug gestoppt haben. Zudem war

Karl Martell kirchlich gebannt und wird in zeitgenössischen Quellen nie als "Retter der Kultur des Abendlandes" erwähnt.

Bild 17

Werner:

Die Kreuzzüge zur Befreiung der heiligen Stätten in Palästina haben einen Platz in allen Geschichtsbüchern gefunden.

Die einseitige Beurteilung aus der Sicht der „Kreuzfahrer“ ist inzwischen überwunden.

Am 27.11. 1095 ruft Papst Urban II in der Synode zu Clermont zum "Kreuzzug zur Befreiung des Heiligen Landes" auf.

Es gab Probleme beim freien Zugang zu den heiligen Stätten in Jerusalem und auch der byzantinische Kaiser hat oftmals um Hilfe gegen die Vorstöße der islamischen Nachbarn nachgesucht.

Papst Urban II. verspricht den zukünftigen Kreuzritter, dass sie für ihren Kampf die Vergebung "ihrer Sünden" bekämen.

Hassan:

Das Deutsche Reich verweigert zunächst die Teilnahme an den Kreuzzügen.

Das Deutsche Reich betreibt die christliche Mission östlich von Elbe und Weichsel, die Besiedlung und Kultivierung und ist mit dieser Arbeit völlig ausgelastet. So schließen sich nur kleine Gruppen deutscher Pilger oder Kreuzfahrer an.

Es gelingt mit dem 1. Kreuzzug Jerusalem zurückzuerobern. In der Stadt richten die Kreuzritter ein fürchterliches Blutbad an.

Bild 18

Werner:

Sultan Saladin schlägt 1187 in der Schlacht von Hattin die Kreuzritter des 2. Kreuzzuges und erobert Jerusalem zurück.

Auch im 3. Kreuzzug gelingt es König Richard Löwenherz nicht, das „Heilige Land“ zurückzuerhalten: Er schließt mit Saladin einen dreijährigen Waffenstillstand.

Bild 19 und 20

Hassan:

Eroberung Konstantinopel

Der 4. Kreuzzug hatte eigentlich das Ziel, Sultan al – Kamil in Ägypten anzugreifen und zu besiegen. Die „Kreuzritter“ änderten aber ihren Plan. Sie eroberten Konstantinopel. Damit wendeten sie sich gegen den byzantinischen Kaiser und die orthodoxen Christen. Damit wurde endgültig deutlich, dass die Kreuzzüge auch wirtschaftliche und politische Ziele verfolgten.

Der Schaden, den die Kreuzzüge dem Islam zufügten, war gering im Vergleich zu jenem, welchen das Christentum der byzantinischen Kirche erlitt.

Die Eroberung des christlichen Konstantinopels durch die Kreuzfahrer des 4. Kreuzzuges belegt schließlich die Habgier und Unduldsamkeit gegenüber der oströmischen Kirche.

Bild 21

Werner:

1229 gelingt es Kaiser Friedrich II. und Sultan al-Kamil einen zehnjährigen Waffenstillstand zu schließen, der aber nach dem Tod Friedrich II. von den christlichen Fürsten in Palästina erneut gebrochen wurde.

Dieser 5. Kreuzzug Kaiser Friedrich II. erreichte ohne kriegerische Auseinandersetzungen eine Lösung: die Übergabe des „Heiligen Landes“ an Kaiser Friedrich, der Anspruch auf den Königstitel von Jerusalem hatte, auf die er durch die Heirat mit Isabella, der Tochter des letzten christlichen Königs von Jerusalem das Anrecht hatte.

Diese Lösung fand nicht die Anerkennung des Papstes Gregor IX..

Kaiser Friedrich II. wird gebannt und über Jerusalem das Interdikt verhängt.

Hassan

Papst Gregor IX.

- spricht den Kirchenbann über Friedrich II.,
- erklärt Friedrich II. für tot,
- spricht die Untertanen von Friedrich II. von ihm los,
- lässt seine päpstlichen "Soldaten" über Sizilien herfallen, das von Friedrich II. gerade verlassen ist,
- plant mit Templern und Johannitern eine Manipulation, um den Sultan zum Mord an Friedrich II. anzustiften (S.62).

Werner:

Der Krieg trägt meistens nicht zu Kulturbegegnungen und Kulturaustausch bei. Krieg zerstört Kulturen. Trotzdem haben sich in den Zeiten ohne Kriegshandlungen kulturelle Kontakte ergeben.

Bild 22

Hassan:

Auch im "christlichen" Palästina werden arabische Lebensweisen übernommen.

Kaftanmode im Königreich Jerusalem

- Turbanmode, Seidengewänder
- Sitzen auf Kissen, Polstern und Teppichen auf dem Boden
- Zubereitung von Speisen auf arabische Art
- Fanfaren mit Trompeten statt Hörnern
- König Balduin von Jerusalem lässt sich einen Vollbart wachsen
- Mantelmode bei christlichen Ordensrittern
- die Christen, die in Europa arm waren, werden plötzlich zu Hausbesitzern und herrschen über Bauernfamilien, Palästina wird zur Chance zum Aufstieg und sie wollen nicht mehr nach Europa zurück
- die Christen in Palästina gehen Mischehen mit christlichen Araberinnen ein
- die Christen in Palästina lernen, gleichzeitig mit vielen Sprachen umzugehen, Entwicklung von Vielsprachigkeit
- Neuankömmlinge aus Europa sind in Palästina zuerst völlig verwirrt und stellen bei den assimilierten Christen eine seltsame Vertrautheit mit der arabischen Bevölkerung" fest.

Bilder 23,24,25

Werner:

Nur im Burgenbau und bei Kriegsgerät führen die Kreuzzüge zu einem Austausch zwischen Orient und Okzident. Die Belebung des Handels werden wir noch gesondert beschreiben.

Der wachsende Burgenbau im europäischen Mittelalter ist eigentlich eine arabische Kopie.

Die Kreuzritter stellen nach ihren Eroberungen arabische Baumeister an, um die arabischen Burgen für die Christen neu zu errichten.

Die Kreuzfahrer erlernen das System der Doppelbefestigung mit dem durch zwei Mauerzüge gebildeten Zwinger zum Schutz gegen Belagerungsmaschinen und Unterminierungen sowie neue Belagerungstechniken.

Mit diesen Erfahrungen können die Teilnehmer dann in Europa die arabischen Burgbauten einführen:

- Zinnen, die wie ein laufendes Ornament bei Burgen und Stadtmauern angebracht werden,
- Vierecksburgen, die ein neues Verteidigungskonzept nach Deutschland bringen gegenüber der alten Ringburg mit dem Bergfried in der Mitte
- Pech- und Ölspalte über dem Eingangstor
- Fallgitter am Tor
- oft: verschobene Toreingänge

Die christlichen Heerführer übernehmen auch das arabische Musikritual mitsamt den Trompetensignalen, Tamburschlägen, Pauken- und Trommelwirbeln und Fahnsignalen.

Bild 26: Musik

Ahwâk
Anâ fi-Ntidârak

Bild 27,28,29,

Werner:

Auch wenn wir heute durch Terroristen erneut Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Christen erleben, stehen drei Gotteshäuser in Rom symbolisch für die Toleranz zwischen den drei Buchreligionen.

Bild 30

Bleibt zu ergänzen, dass erst 1772 eine Koranübersetzung in deutscher Sprache erarbeitet wurde. Auch erst nach dem Aufruf zu den Kreuzzügen wurde der Koran in die lateinische Sprache übersetzt.

Bild 31:

Hassan:

Nicht nur für die wohlhabenden Fürsten und Kaufleute waren die arabischen Stoffe sehr begehrt.

Auffallend waren zunächst die Farbtöne: Karmin, Karmesin, Scharlach, Lila, Azurblau, Saphir, Safran, angewandt vor allem in der Seidenindustrie Syriens

Die Vielfalt der Stoffe faszinierte:

- Damast, Taft, Atlas, Satin, Siglat [schwerer Seidenstoff],
- Baldachin aus Baldachseide aus Bagdad,
- Mohair-Stoff aus Kamel- und Ziegenhaar
- Barchent-Stoff aus Buchara
- Bombasin-Stoff aus Baumwolle
- Kattun-Stoff aus feiner Baumwolle, qatn
- Musseline-Stoff aus Mossul

Bild 32:

Werner:

Auch die römische Kirche sieht keine Probleme arabische Stoffe für Messgewänder zu nutzen.

- Die Kirche prunkt mit neuen Messgewändern aus arabischen Stoffen, Damasten, Brokaten, mit Arabesken mit kufischen Inschriften
- die Kirche übernimmt aus dem Islam auch die Zählweise des Rosenkranz, der eigentlich ein "Murmelgebetskranz" ist: 99 Perlen, die den Lobnamen Allahs entsprechen und die mit den Fingern abgezählt werden
- Weiter werden die arabischen Düfte Myrrhe und Weihrauch übernommen.
- Im deutsches Reich finden sich arabische Segenssprüche in arabischer Schrift in kirchlichen Reliquien und Ornamenten in Büchern, auf Gläsern, auf Kirchenwänden, auf Hostienschalen, auf Abendmahlskelchen, auf Kleidersäumen, auf Heiligenscheinen wie in Braunschweig, Siegburg, Sinzig, Köln, Trier, Mainz, Marburg und Salzburg.

Bild 33

Hassan:

Die drei Buchreligionen Judentum, Christentum, Islam und die weiteren Weltreligionen unterscheiden sich. Diese Unterschiede werden ständig betont. Gibt es keine Gemeinsamkeiten?

Professor Küng, ein katholischer Theologe hat die Gemeinsamkeiten der Weltreligionen herausgestellt und in einer Erklärung zum Weltethos zusammengefasst.

Bild 34

Werner:

Als Beispiel für die Gemeinsamkeiten in den Religionen gilt das Prinzip der „Goldenen Regel“.

Alle Kulturen und Religionen kennen dieses Prinzip der Gegenseitigkeit. In Form eines deutschen Sprichworts formuliert lautet es:

„Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu.“

Bild 35

Für das Christentum gilt:

„Alles was Ihr wollt, dass Euch die Menschen tun, das tut auch Ihr Ihnen ebenso.“ und *„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“*

Bild 36

Hassan:

Für den Islam gilt: *„Keiner von Euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“*

Bild 37

Werner:

Vom 28. August bis zum 4. September 1993 trafen sich in Chicago Vertreter vieler verschiedener Religionen, um ein Regelwerk zusammenzustellen, das die

Menschenrechtserklärung von 1948 ethisch begründen sollte. Sie einigten sich in der Erklärung zum Weltethos auf vier Weisungen:
Du sollst nicht töten, stehlen, lügen und Unzucht treiben. Diese Gebote sind Teil aller Weltreligionen!

Bild 38

Hassan:

Auf dieser Grundlage der Gemeinsamkeiten wurden Leitsätze formuliert:
Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben,
Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung,
Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit,
Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und die Partnerschaft von Mann und Frau.

Bild 39

Werner:

Inzwischen ist der Dialog zwischen den Religionen eingeleitet worden:
Papst Johannes Paul II hat zum Gebetstreffen der Weltreligionen in Assisi eingeladen, das jährlich wiederholt wird.
Papst Benedikt XVI. hat bei seinem Besuch der heiligen Stätten auch den Dialog mit den muslimischen Würdeträgern gesucht.

Bild 40: Musik

Kurdili Hijaz Kar
Aus Tqsim trio

Bild 41:

Werner:

Spanien übernimmt bei der Weitergabe und Übernahme arabischer Kulturerrungenschaften und dem unmerklichen Erstehen einer neuen europäischen Zivilisation eine sehr wichtige Mittlerrolle, gerade auch für die Geistesgeschichte des mittelalterlich-christlichen Abendlandes.

Denn dieses kommt keineswegs durch die Kreuzzüge mit der Wissenschaft, Philosophie, Gelehrsamkeit der alten Griechen und des Hellenismus in Berührung, sondern durch die Mittlertätigkeit der islamisch-arabischen Andalusier. Der Beitrag, der in Spanien geborenen oder lebenden Gelehrten jüdischen Glaubens hat in diesem Zusammenhang ebenfalls eine herausragende Bedeutung.

Bild 42:

Werner:

Als Napoleons Ägyptenfeldzug oder Ägyptische Expedition wird die militärische und wissenschaftliche Unternehmung unter dem Kommando Napoleon Bonapartes in Ägypten in den Jahren von 1798 bis 1801 bezeichnet.

Der militärische Feldzug richtete sich gegen die britische Vormachtstellung im Mittelmeerraum. Nach der Einnahme Maltas schlug Napoleon die Mamelucken in der Schlacht bei den Pyramiden. Durch die Versenkung der französischen Flotte in der

Seeschlacht von Abukir wurde der Seeweg blockiert und Napoleons Armee vom Nachschub abgeschnitten. Die militärische Expedition scheiterte. Napoleon war aber von zahlreichen Gelehrten, Ingenieuren und Künstlern begleitet worden.

Im Jahr 1798 wurde in Kairo mit dem Institut d'Égypte eine wissenschaftliche Einrichtung gegründet, deren Aufgabe die Erforschung Ägyptens war. Damit begann das Interesse des westlichen Europas für den Orient.

Bild 43

Hassan:

Im arabischen Kultkreis entstanden zahlreiche Universitäten.

Arabische Autoren verfassten Werke über Botanik, Zoologie, Metallurgie, Astronomie, Mathematik, Chemie, Pharmazie, Trigonometrie, Geometrie, Medizin, Musik usw. Die Werke dieser Autoren galten an allen europäischen Universitäten bis zum 17. Jahrhundert als vorbildlich.

Einige Jahrhunderte hindurch wurde das Wissen der Menschheit von den Arabern erhalten und bereichert.

Bild 44

Auch zur Astronomie wurden hervorragende Beiträge geleistet.

Araber maßen den Erdumfang, stellten die Zeit der Tag- und Nachtgleiche fest und berechneten die Größe der Planeten und ihre Entfernung lange vor Galilei, Kepler und Kopernikus. 11. Jh.

Bild 45

Werner:

Arabische Seefahrer erkunden über das Meer die angrenzenden Länder. Es entstehen Landkarten und Navigationsgeräte.

Bild 46

Araber erfinden den Kompass mittels einer chinesischen Magnetnadel (S.117).

Lange vor Newton besprachen arabische Gelehrte (z.B. *al-Hazin*) die Schwerkraft und die Beziehungen zwischen Geschwindigkeit, Gewicht und Entfernung.

Bild 47

Hassan:

Nachdem Platos Akademie 529 geschlossen worden war, fanden einige ihrer Gelehrten Zuflucht an der Universität von Jundischapur, der alten sassanidischen Metropole in Persien, die 431 auch exkommunizierte christliche Gelehrte, unter ihnen Mediziner, aufgenommen hatte.

636 wurde Persien Teil der islamischen Welt, und die arabischen Herrscher förderten die medizinische Schule in Jundischapur; für die nächsten zweihundert Jahre entwickelte sie sich zum bedeutendsten Zentrum medizinischer Lehre in der islamischen Welt.

Dort machten sich muslimische Ärzte mit den Arbeiten von Hippokrates, Galen und anderer Griechen, aber auch mit dem medizinischen Wissen des Byzantinischen Reiches, Persiens, Indiens und Chinas vertraut.

Da sie die Notwendigkeit der Übersetzung griechischer Arbeiten ins Arabische

erkannten, etablierten die abbasidischen Khalifen Harun ar-Raschid (786-809) und sein Sohn al-Mamun (813-833) einen Übersetzungsdienst in Bagdad, das Bait al-Hikma, oder Haus der Weisheit. Sie sandten auch Botschafter aus, um im Byzantinischen Reich griechische wissenschaftliche Arbeiten zu sammeln.

Die Stadt Cordoba in Spanien besaß zur Zeit der Araber bereits im 10. Jahrhundert 50 Krankenhäuser. Eine 30 bändige Enzyklopädie belegt das für diese Zeit gegenüber den europäischen Ländern erstaunliche medizinische Wissen und eine ausdifferenzierte ärztliche Praxis.

Bild 48

Werner:

Die Araber begnügten sich nicht mit ihren eigenen Erkenntnissen. Sie erforschten alle Erfahrungen und Erkenntnisse der anderen Kulturvölker des Mittelmeeres und übersetzten u.a. die klassischen Texte der Griechen in die arabische Sprache.

In den Buchveröffentlichungen wurden die Erkenntnisse – so z.B. über das menschliche Auge – gesichert.

Ibn Haldun berichtet über Umwelteinflüsse auf lebende Organismen lange vor Lammarck. Ibn an-Nabis beschrieb das System des kleinen Blutkreislaufes einige Jahrhunderte vor Harvey,

Bild 49:

Werner:

Im neunten Jahrhundert erhält die arabische Pflanzenkunde durch die Übersetzungen aus dem Griechischen ihre entscheidenden Impulse.

Krankheit wurde nicht den bösen Mächten zugeschrieben, sondern als Folge eines Ungleichgewichts betrachtet, die durch die Heilkunst eines Doktors korrigiert werden konnte. Schon früh war die heilende Wirkung von bestimmten Pflanzen entdeckt worden.

Bild 50:

Pharmazie

Auch die Pharmazie gewann durch die Verbreitung des Islam an Bedeutung.

Der Islam lehrt, dass Allah für jede Krankheit ein Heilmittel geschaffen hat, Muslime sollten diese suchen und anwenden.

Arabische Pharmazeuten führten eine große Anzahl neuer Heilmittel ein; zum Beispiel Kampfer, Sandelholz, Myrrhe, Muskat, Nelke und andere. Zur Verdünnung starker Mittel wurde Rosenwasser und Orangenblütenwasser gewonnen, auch die betäubende Wirkung des indischen Hanfs war bekannt. Zu Beginn des neunten Jahrhunderts öffneten in Bagdad die ersten privaten Apotheken, deren Betreiber eine Ausbildung durchlaufen und Prüfungen bestehen mussten.

Bild 51:

Hassan:

Geometrische Berechnungen führten zu technischen Innovationen, die anschließend zur Herstellung von Produkten genutzt wurden. So entstanden die Wassermühlen,

Windmühlen. Die Papierherstellung, Metallverarbeitung, Lederherstellung, Glasfabrikation, Keramikherstellung und -verarbeitung, darunter Emaille wurden ermöglicht.

Bild 52

Werner:

Die Araber verbanden die verschiedenen, vom Islam geprägten Kulturen durch die arabische Sprache. Die Sprache des Korans, erlangte allgemeine Gültigkeit. Im zehnten Jahrhundert konnte man sich mit Arabisch bis nach Südfrankreich verständigen, und Arabisch wurde für den Osten, was Latein und Griechisch für den Westen gewesen waren, die Sprache der Literatur, der Künste und Wissenschaften, die Sprache der Gebildeten.

Bild 53:

Werner:

Da die Muslime den Koran kennen mussten, wurden früh Schulen für alle Kinder eingerichtet. Die arabische Sprache wurde dadurch schneller verbreitet.

Bild 54:

Werner:

Auch Kriegsmaschinen gehörten zu den Erfindungen der damaligen Zeit. Das soll nicht verschwiegen werden.

Bild 55:

Musik:

Mata yâ Ghuraib 10. Rûhi yâ Wahran

Bild 56 - 62

Werner:

Im 19. Jahrhundert entsteht die orientalisierende Malerei. Es gibt unerhört freizügige Haremsszenen, die in jener Zeit modern wurden, gemalt von Menschen, die nie einen Harem von innen gesehen hatten. Aber nackte badende Damen in den Orient zu versetzen, war leichter, als sie im westlichen Milieu darzustellen.

Auch die Baukunst blieb nicht unbeeinflusst.

Das spiegelte den malerischen, romantischen und verspielten Orient wider.

Hierzu einige Beispiele:

Bild 64 -67

Diese wenigen Beispiele sollen uns zeigen, dass sich der Westen, auch Deutschland, mit der islamischen Welt immer wieder auseinandergesetzt hat. Wahrscheinlich war es allerdings, mit Ausnahme der Geschichten der „Tausendundeinen Nächte“, immer nur eine kleine elitäre Gruppe, die den Orient so verstanden hat, wie es Dichter und Maler getan haben.

Bild 68

Hassan

Über den Handel werden ab 980 arabische Rechenkunst, Handelsmethoden und Transportsysteme in Europa genutzt.

Italiens Kaufleute kopieren arabische Rechenkunst und Buchführung sowie die Methoden der Preis- und Gewichtsüberwachung. Ebenso übernehmen sie arabische Handels- und Geschäftsmethoden mit den dazugehörigen Fachausdrücken, die nach Europa und Deutschland gelangen:

Baracke, Magazin, Risiko, Scheck, Sensal [Kursmakler], Tara, Sterling [Pfund], Tarif, Trafik, Zechine, Aval [frühe Bezeichnung für Wechsel], Arsenal, Admiral, Dragoman [Dolmetscher], Felucke (Küstenfahrzeug), Havarie, Kabel, Kalfatern [Fugenabdichtung bei Schiffswänden], Korvette, Klaubautermann, Karawan [als Pferdeunterkunft], Fonduk

Bild 69 und 70

Werner:

Die Warenpalette – Importe aus dem Orient - ist riesig:

- Metallwaren
- Duftstoffe, Pflanzen, Hölzer, Farbstoffe, Gewürze, Gemüse, ätherische Öle aus Lotos, Levkojen (griechische Zierpflanzen), Orangenblüten, Zichorien (Pflanze), Moschusweide, Sandelholz, Muskatblüte
- arabische Heilmittel und Komponenten zur Stofffärberei: Alizarin, Alkali,
- Alkohol, Aloe, Anilin, Antimon, Azur, Balsam,
- Bor, Borwasser, Borax, Borretsch, Gips, Kampfer, Lack, Lazurstein, Natron, Saccharin, Saflor, Schellack, Sirup, Marzipan, Soda,
- Zitwer [Pflanze, dessen Same als Wurmmittel verwendet wird], Talkum [feiner weisser Talk als Streupulver] und Watte

Gewürze

- Pfeffer, als Gewürz und zum Konservieren
- Muskatnüsse
- Zimt, Ingwer, Kümmel, Kubeben [Frucht eines indonesischen Pfefferstrauchs], Estragon, Safran
- Galgantwurzel
- Zucker, Zuckerkand oder Kandis.

Bild 71:

Musik:

Üsküdar 12. Mahla da-l-Aschiyya

Bild 72:

Werner

Die Commedia (italienisch für „Komödie“), in späterer Zeit auch Divina Commedia („Göttliche Komödie“) genannt, ist das Hauptwerk des italienischen Dichters Dante Alighieri (1265-1321). Sie entstand während der Jahre seines Exils und wurde wahrscheinlich um 1307 begonnen und erst kurze Zeit vor seinem Tod vollendet. Sie gilt als bedeutendste Dichtung der italienischen Literatur und als eines der größten Werke der Weltliteratur.

In Dantes „Göttliche Komödie“ finden sich eine Vielzahl direkter oder indirekter Anleihen von Motiven und Stoffen aus arabischen Werken über die Islamische Eschatologie, das

Buch von Mohammeds Leiter, über die Nachtreise des Propheten Mohammed zum Himmel, sowie geistliche Schriften des Ibn Arabi.

Auch in anderen Werken der Weltliteratur sind arabische Einflüsse nachweisbar. Die Mauren übten einen nachhaltigen Einfluss auf das Werk George Peeles und William Shakespeare aus. In einigen Stücken spielen Figuren des maurischen Kulturkreises eine Rolle, wie in Peeles Die Schlacht von Alcazar (1594) oder in Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig“, Titus Andronicus oder Othello, wo der Mohr Othello die Hauptrolle spielt.

Bild 73 und 74:

Hassan:

Das 18. Jahrhundert schließlich ist die Zeit, in der langsam ein neues Verhältnis zur islamischen Welt aufdämmt. In der frühen Zeit war es die Welt des Anti-Christ; dann wurde es eine Zeitlang die gefürchtete Welt der Osmanen.

Es war erst in der Zeit der Aufklärung, dass man versuchte, dem islamischen Orient ein klein wenig näher zu kommen. Die ersten objektiven Studien über den Propheten Mohammed, der nun nicht mehr als Anti-Christ und nicht mehr als abtrünniger Kardinal angesehen wurde, erschienen 1715. Das ist das erste Mal, dass man sich an den Propheten wagte.

Mit den alten Arabern, ihren literarischen, religiösen und kulturellen Denkmälern, verband auch Goethe eine spezielle, auf innere Verwandtschaft gegründete Vorliebe. Zeichen der Dankbarkeit gegenüber Arabien finden sich in allen Epochen seines Lebens und Schaffens.

Bild 74

Im Frühling 1773 hat Goethe sein Gedicht Mahomets Gesang geschrieben. Dieses Gedicht stammt aus der Sturm- und Drangepoche und zeigt uns, inwieweit sich Goethe für den Islam und dessen Propheten Mohammed interessierte.

Goethe konnte also mit seinem feinen Dichtergefühl und seinem Ahnungsgeist spüren, dass die Koranübersetzung Megerlins fehlerhaft gewesen war, und das war eben der Grund seines meiner Meinung nach berechtigten Misstrauens gegenüber dieser „elenden Produktion“. Die arabisch-lateinische Ausgabe von Ludovico Marraccio war als erste Goethes Quelle für die Lehre des Islam und dessen Propheten.

Bild 75 und 76:

Werner:

Das 18. Jahrhundert bringt auch noch etwas anderes: die erste Übersetzung der „Märchen aus Tausendundeiner Nacht“.

Bis 1910 gab es bereits über 350 verschiedene Romane, Novellen, Lieder, Singspiele, Opern, Operetten, die alle auf irgendwelche Themen aus „Tausendundeiner Nacht“ zurückgingen und die immer wieder die Leute begeisterten. Sie entwarfen ein völlig neues Bild des Orients. Es war nicht mehr das des feindlichen Orients, es war nicht mehr das des bösen Türken, es war das einer Welt voll Phantasie, voll Schönheit und vor allen Dingen voll Sinnlichkeit.

Das, was im Mittelalter die orientalischen Märchen- und Fabelsammlungen gebracht hatten, als sie das Abendland durchdrangen, das kam im 18. und 19. Jahrhundert nun wieder auf Europa zu – und diesmal war Europa eher bereit, es anzuerkennen.

In diesem Zeitraum haben in Österreich, in Frankreich und Holland erste Versuche begonnen, eine wissenschaftliche Arabistik aufzubauen.

Bild 76

Orientalische Märchen gehören zu den Lieblingsstücken der Theateraufführungen in den hessischen Schulen. Beispiel „Kalif Storch“ – 2011 in der Theodor-Heuss-Schule in Limburg.

Bild 77, Werner

Die „Entführung aus dem Serail“ ist eine komische Oper bzw. ein Singspiel in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Die Uraufführung fand am 16. Juli 1782 im Burgtheater in Wien unter der Leitung des Komponisten statt.

Die Erweiterung des Orchesters der Wiener Klassik um die Instrumente wie Becken, Große Trommel („Türkentrommel“), Piccoloflöte und Triangel entspricht dem Instrumentarium der Janitscharenmusik.

Wenn Mozart von der „türkischen Musik“ sprach, so handelte es sich dabei immer um diese Instrumente.

„Die Sinfonie, den Chor im ersten Akt, und den Schlusschor werde ich mit türkischer Musik machen“, (Brief an den Vater vom 1. August 1781).

Mozart hatte Aspekte seiner türkischen Musik bereits in früheren Werken eingesetzt, zum Beispiel im „Türkischen Marsch“ (Allegretto „Rondo alla Turca“).

Bild 78 und 79, 80

Hassan

Liebeslieder, Preislieder, Klage- und Spottlieder sind elementares Element der arabischen Lebensweise, einstimmiger, rhythmisch gegliederter Gesang, mit hochentwickelter Verstechnik und Melodieführung, mit pythagoräischer Tonleiter.

Gesang und Sängerinnen gehören zu "jedem arabischen Haushalt".

Gesang bildet einen eigenen Berufsstand, Hauptausbildungszentrum ist Mekka, Verbreitung auch in Persien und Byzanz

Die arabische Kunst- und Volksmusik wird von Andalusien aus an nordspanische, provençalische und aquitanische Höfe getragen und wird Vorbild für die strophischen Liedformen Rondeau, Ballade und Madrigal.

Der Einfluss arabischer Musik auf Europa über die Provence und Franken mit Wirkung ist bis in die deutschen Gebiete nachweisbar.

Bild 81 Werner

Wir sollten uns in Anerkennung dessen, was Generationen vor uns an wissenschaftlicher Arbeit geleistet haben, dem Orient nähern; dann werden wir – vielleicht – einen Weg finden, auf dem beide Seiten gewinnen werden: der Orient durch die Begegnung mit der tiefverwurzelten europäischen Kultur und wir durch die Kenntnis einer unendlich reichen Vergangenheit und einer vielseitigen Kultur. Dann dürfen auch wir vielleicht eines Tages sagen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.

Bild 82

Musik

Yâ Schadi I-Alhân